Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 155. Dienstags den 6. July 1830.

Preußen.

Berlin, vom 2. July. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät des Königs) ist von Torgau, und Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen aus dem Haag hier eingetroffen.

Se. Majestät der König haben dem Oberst-Lieutenant und Landrath Anton Grafen zu Stolberg-Wernigerode, und dem Major von Rochow, Hofmarschall bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm, Bruder Sr. Majestät, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben die von der hiesigen Akademie der Wissenschaften getroffene Wahl des Direktors des Joachimsthalschen Gymnasiums, Doktor Meinecke und des Professors Lachmann, zu ordentlichen Mitgliedern der philosophisch-historischen Klasse zu bestätigen geruhet.

Am 30. v. M. Abends um 9½ Uhr endete an den Folgen eines seit dem 12. Juni eingetretenen heftigen Schmerzes in der Gegend der Leber, welcher in den letzten Tagen einen zerstörend nervensen Charakter angenommen hatte, seine eben so thätige als segensreiche irdische Laufbahn der Königl. Wirkliche Geheime Staats- und Finanz-Minister, Herr Friedrich Christian Adolph v. Motz.

Der kaiserl. russische General-Major Fürst Galizin, ist von St. Petersburg hier angekommen.

Deutschland.

Bayreuth, vom 28. Juni. — Bei der Anwesenheit II. MM. des Königs und der Königin von Baiern, fand hier unter andern Feierlichkeiten, auch ein Aufzug von 600 Bergknappen aus den Bergämtern des Ober-Main-Kreises statt. Sie zogen in militairischer Haltung, mit Grubenlichtern in der Hand, auf dem neuen Schloßplatze auf, bildeten daselbst ein Quarré, sangen ihre Berglieder, defilirten dann vor den auf dem Balkon anwesenden hohen Herrschaften, und brachten denselben ihr donnerndes „Glück auf!" drei Mal dar. — Dem Festball in Bamberg wohnten 1400 Personen bei. Se. Maj. der König eröffnete denselben mit der Gemahlin des Regierungs-Präsidenten Frhrn. v. Welden, und J. M. die Königin mit dem Herzog Wilhelm von Baiern. — Durch eine Entschließung Sr. Maj. des Königs von Baiern, ist die Wiederherstellung des Franciskaner-Klosters auf dem, durch die Hunnen-Schlacht im Jahre 955 berühmt gewordenen Lechfelde, beschlossen worden. — Das Reformationsfest ist auch von den Katholiken der Stadt Augsburg durch Schließung der Kaufläden, der Schulen, und durch die Ruhe aller bürgerlichen Geschäfte, allgemein gefeiert worden.

Leipzig, vom 29. Juni. — Hier hatte das Jubelfest der Uebergabe der Augsburgischen Confession, von Seiten der Universität, unter Anderm durch zwei Aufzüge gefeiert werden sollen. Bei dem einen sollten die gesammten Studirenden sich an die Professoren anschließen und, gemeinschaftlich mit diesen, einen Aufzug halten, wie er lange nicht in Leipzig gewesen war. Den andern Aufzug wollten die Studirenden Abends mit Fackeln halten. Zu beiden, und zur Anschaffung von Uniformen, Fackeln und eines zahlreichen Musik-Chors war schon ein bedeutender Kostenaufwand gemacht, da die Universität die Erlaubniß dazu ertheilt hatte; Morgens, den 25. Juni, wurde den Studirenden indeß das Erscheinen in Uniformen untersagt, weshalb beide Aufzüge der Studirenden unterblieben. Als der Abend angebrochen war, zogen große Menschenmassen, von denen die Studirenden nur einen kleinen Theil bildeten, in den Straßen der Stadt umher. Die Polizei jagte die Menge auseinander, aber dadurch entstand keine Ruhe, vielmehr kam es zu Thätlichkeiten; erst um Mitternacht zerstreute sich das Volk. Vorsich-

tigere Anstalten des Sonnabends und die einflußreiche Sprache des Rectors der Universität, Professor Krug, verhinderten die Erneuerung des Tumults.

Frankreich.

Paris, vom 24. Juny. — Gestern Vormittag hielten Se. Majestät in St. Cloud einen mehrstündigen Ministerrath.

Ihre sicilianische Majestäten beehrten vorgestern, in Begleitung der Herzogin von Berry, das Théâtre de la gaîté und gestern das Théâtre des Variétés mit Ihrer Gegenwart. In diesem letzteren Theater ließen sich während des dritten Aktes eines neuen Vaudevilles, „l'épée, le bâton et le chausson," so laute Zeichen der Mißbilligung vernehmen, daß die höchsten Herrschaften sich genöthigt sahen, das Haus zu verlassen. Ein hiesiges Blatt tadelt das Benehmen des Publikums; eine solche Unschicklichkeit, meint dasselbe, sey bisher noch ohne Beispiel.

Der **Moniteur** theilt folgende telegraphische Depesche mit:

„**Staonelli**, den 19. Juni.

Der Graf von Bourmont an Se. Excellenz den Kriegs-Minister. Der Feind hat heute früh unsere Stellungen angegriffen, ist jedoch kräftig zurückgetrieben und völlig in die Flucht geschlagen worden. Sein Lager nebst 8 Stücken Geschütz und 400 aufgerichteten Zelten, vielen Kameelen, Heerden von Hammeln und Mundvorräthe aller Art sind in unsere Hände gefallen. — das feindliche Heer besteht aus Contingenten der Provinzen, Konstantine, Oran und Titterie und einem Theile der türkischen Miliz; letztere hat bedeutenden Verlust erlitten. — Die französische Armee nimmt ihre Stellung im Lager von Staonelli. — Dieser neue Erfolg hat unsere Truppen electrisirt."

Das Aviso de la Mediterrannée theilt Privatnachrichten über die Landung der Expeditions-Armee mit. Nach Inhalt derselben hätten die algierischen Truppen, die sich der Landung zu widersetzen versuchten, sich auf etwa 20,000 Mann, wobei besonders viel Reiterei, belaufen. Gleich nachdem ein Theil der Truppen gelandet hatte, ließ Herr v. St. Houen auf einer Anhöhe in der Nähe von Torre-Chico einen Telegraphen errichten, der dann bei der weiteren Ausschiffung der Truppen sehr zu statten kam, indem man mittelst desselben mit dem auf dem Linienschiffe Provence errichteten Telegraphen correspondirte.

Die beiden im heutigen Blatte des Moniteurs befindlichen königlichen Verordnungen, wodurch der Graf v. St. Cricq, ehemaliger Handelsminister, aus der Liste der Staatsminister gestrichen, und der General-Lieutenant Baron Lamarque außer Activität gesetzt wird, sind vom 23sten d. M. datirt und von dem Fürsten von Polignac contrasignirt. Herr v. St. Cricq sowohl, welcher in der letzten Kammer im rechten Centrum saß, als Herr v. Lamarque, damaliges Mitglied der äußersten linken Seite, hatten für die Adresse gestimmt, und der erstere tritt überdies jetzt als Candidat der Opposition in Orthez (Departement der Nieder-Pyrenäen) auf, als welcher er unlängst erklärt hatte, sein Gewissen sage ihm, daß **das von der Verwaltung befolgte politische System verderblich sey**.

Die bisher eingegangenen Nachrichten in Betreff der Deputirten-Wahlen sind im Allgemeinen dem Ministerium nicht günstig; von den 12 Deputirten, deren Namen bisher bekannt geworden, gehören 7 den Votanten für die Adresse an, und 2 waren die Kandidaten der Opposition. Die große Mehrzahl der provisorischen Büreaux ist umgestoßen worden.

Nachdem bereits alle Oppositions-Blätter ihre Unzufriedenheit mit der Königlichen Verordnung, wodurch die Wahl-Kollegien in 20 Departements vertagt werden, zu erkennen gegeben haben, tritt jetzt nachträglich auch noch die Gazette de France gegen diese Maaßregel auf. Sie äußert sich im Allgemeinen über diesen Gegenstand in folgender Weise: „Ist jene Verordnung von der Art, daß sie dem Leidenschaftslosen bei reiflicher Ueberlegung einen hohen Begriff von der Klugheit und dem Scharfsinne der Verwaltung geben kann? Hieran muß man billig zweifeln, wenn man auf die Stimmung, nicht jener ungestümen Opposition, die sich nur in Unordnung und Verwirrung gefällt, sondern der wahren Freude der Monarchie hört. Die gedachte Verordnung ist aus zwei verschiedenen Gesichtspunkten zu betrachten, einmal in ihren politischen Folgen, und dann in den Details ihrer Ausführung. Ist sie in ersterer Beziehung dem Interesse des Thrones und des Landes, so wie dem Resultate der Wahlen, günstig? Wir glauben es nicht. Eine ihrer nächsten Folgen ist, daß das allgemeine Resultat des Wahl-Geschäfts, statt zu Anfang, erst gegen Ende des künftigen Monats bekannt wird, und daß sonach der gegenwärtige Zustand der Ungewißheit noch unnütz verzögert wird. Was auch die Oppositions-Blätter sagen mögen, es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß zwei Ereignisse auf die öffentliche Meinung wesentlich eingewirkt hatten, nämlich die Proclamation des Königs und die Nachricht von der Landung unserer Armee in Afrika. Jetzt wird die liberale Partei Alles aufbieten, um in den 20 Departements, wo die Wahlen aufgeschoben worden sind, den guten Eindruck, den jene beiden Thatsachen hervorgebracht hatten, wieder zu verwischen. Wichtiger als dies ist aber folgende Betrachtung; gesetzt auch, in Folge der Erkenntnisse des Cassationshofes, würden mehrere Wähler der Opposition von den Collegien entfernt, mußte man nicht in die andere Wagschale den gewaltigen Einfluß der liberalen Presse in jenen 20 Departements legen? mußte man nicht bedenken, daß diejenigen liberalen Kandidaten, die in den übrigen Departements scheitern, jetzt Alles aufbieten werden, um in den vertagten Collegien den Sieg davonzutra-

gen? Unsere Gegner kennen ihren Vortheil vollkommen, und schon jetzt liest man in einem ihrer Blätter, daß, wenn Herr B. Constant in Straßburg durchfallen sollte, ihm immer noch Zeit bliebe, um in Paris als Kandidat aufzutreten. In jeder Beziehung scheint uns daher, daß die Regierung sich die von ihr verfügte Maaßregel vorher nicht gehörig überlegt hat. Was nun die Details in der Ausführung dieser Maaßregel betrifft, so bieten sich hier täglich neue Schwierigkeiten dar. Es sind mehrere Einwendungen dagegen gemacht, wovon einige uns nicht ungegründet scheinen. So hat man z. B. gefragt, ob die zuletzt erwählten Deputirten noch zeitig genug in der Hauptstadt würden eintreffen können, um der Eröffnung der Kammern am 3. August beizuwohnen. Man hat ferner gefragt, warum das Wahlgeschäft in den Departements der Nieder-Seine und des Eure prorogirt worden sey, da in diesen beiden Departements der Königl. Gerichtshof doch gleichlautend mit dem Cassationshofe erkannt habe. Man hat die Bemerkung gemacht, daß die großen Wahl-Kollegien gesetzlich nicht sieben, sondern zehn Tage später, als die Bezirks-Kollegien, hätten einberufen werden müssen. Man hat darauf hingewiesen, daß vielleicht mancher Wähler schon auf dem Wege nach dem Wahlorte begriffen gewesen sey und sich sonach unnütze Kosten gemacht habe. Man hat nicht mit Unrecht behauptet, daß die Vertagung, neue Eintragungen in die Wahl-Liste zu Gunsten derer herbeiführe, die das Wahlrecht in dem Zeitraume vom 23sten d. bis 12ten k. M. erlangen. Wir wollen uns auf keine weitere Erörterung aller dieser Fragen einlassen; so viel scheint uns aber gewiß, daß die Regierung in der letzten Zeit nach keinem bestimmten Plane gehandelt hat, daß sie nicht folgerecht in ihren Grundsätzen gewesen ist. Bei einem guten, wie bei einem schlechten Systeme, kettet sich aber Alles genau aneinander. Die öffentliche Meinung hat es daher nicht begreifen können, warum man die Kammer nach der Ueberreichung der Adresse nicht sofort auflöste, statt sie zu prorogiren, sie hat es nicht begreifen können, warum das Ministerium 2 Monate nach der Prorogation und 1 Monat vor den Wahlen verändert wurde. Eben so wenig kann sie die letzte Verordnung begreifen; diese Verordnung führt blos eine Störung herbei, ohne irgend etwas zu entscheiden, denn es ist unmöglich daß der Rechtsstreit, der sich zwischen mehreren Königlichen Gerichtshöfen und dem Cassationshofe erhoben hat, bis zum 12ten Juli alle Grade der Gerichtsbarkeit durchgehe und definitiv entschieden werde. Wozu sollte die Maaßregel also dienen?"

Graf Guilleminot verläßt Konstantinopel, um einen speciellen Auftrag zu erfüllen: wie es heißt, beim Grafen Kapo d'Istrias in Aegina.

Der Telegraph, das offizielle Blatt der Haitischen Regierung, enthält in seinem Blatte vom 25. April, bald nach der Abreise des Staatsraths Pichon von Port-au-Prince, einen Artikel über die Einstellung der Unterhandlungen, worin es unter Anderm heißt: „Die Grundlagen des Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts-Vertrages zwischen Haiti und Frankreich, der auf vollkommener Gegenseitigkeit beruhen soll, sind ohne Schwierigkeit festgestellt worden. Bevor dieselben unterzeichnet wurden, mußte man sich jedoch noch über die Art einigen, wie Haiti sich seiner Schuld gegen Frankreich entledigen sollte. Die Republik willigte in alle mit der National-Ehre und den Hülfsquellen des Landes verträgliche Opfer. Andererseits war aber, um die Tilgung jener Schuld zu bewirken, auch nöthig, daß die Republik gewisse Vortheile erhielte, welche zu gewähren die Französischen Kommissarien nicht ermächtigt waren. Dies ist der einzige Grund, weshalb die Unterhandlung einen anderen Ausgang genommen hat, als man davon erwartete. Nichtsdestoweniger schickt die Regierung, das große National-Interesse stets im Auge behaltend, einen Commissarius mit dem Auftrage nach Frankreich, dort die Sache zu beendigen, und man darf nach den von Sr. Allerchristlichen Majestät an den Tag gelegten versöhnlichen Gesinnungen hoffen, daß dieser Schritt zu dem befriedigendsten Resultate führen werde. — Nach dem Journal du Commerce sind die Unterhandlungen um deswillen abgebrochen worden, weil die Französische Regierung die jährlichen Raten in Spanischen Piastern bezahlt haben wollte, wogegen der Präsident Boyer sie in Haitischen Piastern, welche gegen jene 25 bis 30 pCt. verlieren, zu zahlen Willens war."

Ueber das Land, welches die Streitigkeiten zwischen den spanischen und französischen Pyrenäen-Bewohner veranlaßt, enthält der Courier de Bayonne folgende Angaben: „Das Dorf Aldudes auf den Pyrenäen liegt auf einem Gebiete, welches Frankreich und Spanien gemeinschaftlich besitzen. Die Bewohner der spanischen Thäler Valcarlos, Erro und Bastan, theilen mit den Bewohnern des französischen Thales Baïgorry das Recht, ihre Heerden auf diesem Gebiete zu weiden; zwischen beiden Partheien haben beständig Streitigkeiten obgewaltet, welche besonders dadurch herbeigeführt wurden, daß die Bevölkerung und der Viehstand des französischen Thales von Jahr zu Jahr zunahmen und jener Weideplatz daher von französischer Seite mehr benutzt wurde. Das ganze Gebiet ist etwa 6 Stunden lang und 3 Stunden breit und war früher ganz mit Waldung bedeckt; es kann 30,000 Stück Ochsen und Schaafe ernähren. Einem zu Madrid im Jahre 1803 abgeschlossenen Vertrage zwischen Frankreich und Spanien gemäß, steht den Bewohnern der genannten vier Thäler, das Hütungsrecht auf diesem Gebiete zu, jedoch mit dem ausdrücklichen Verbote, Schäfereien oder Wohnhäuser auf demselben zu erbauen. Nichtsdestoweniger bauten sich allmälig Spanier und Franzosen darauf an, und im Jahre 1792 betrug die Zahl der letzteren schon 1600; so entstand das Dorf Aldu-

des. Durch spätere Verträge wurde die Hutungs-Gerechtigkeit dieses Dorfes, so wie des Thales Baïgorry, dergestalt beschränkt, daß die Einwohner sich genöthigt sahen, im spanischen Thale Bastan das Hutungsrecht mit großen Kosten zu erkaufen. Nunmehr weigern sie sich, diese Kaufsumme länger an die Spanier zu entrichten, und wollen ihr altes Recht auf die streitigen Weideplätze mit Gewalt geltend machen. Das Thal Baïgorry zählt 4000 waffenfähige Einwohner, von denen 1200 junge Leute wirklich unter den Waffen stehen. Die spanische Regierung hat ihrerseits Truppen bis an die äußerste Gränze vorgeschoben, welche jedes Stück Vieh wegzunehmen drohen, das über die durch die letzten Verträge bestimmte Gränzlinie hinaus weidet. Schon seit längerer Zeit befinden sich in Paris Abgeordnete der Thäler Baïgorry, Cize und Aellon, um über die Gewaltthätigkeit der Spanier, welche die französischen Heerden berauben, Klage zu führen. Man hat indessen noch keinen Beschluß gefaßt. Mittlerweile ist es zwischen beiden Partheien zu ernsten Thätlichkeiten gekommen, weshalb von Bayonne aus Truppen dahin abmarschirt sind.“

Aus Privalbriefen erfährt man noch folgendes Nähere über die Landung der Truppen. Am 13ten Nachmittags, lag die Flotte vor der Halbinsel Sidi Ferruch, und jedermann glaubte, die Landung werde vor sich gehen. Allein dem Sardinischen Consul, sagt man, war es gelungen, unter einer Verkleidung aus seinem Landhause zwischen Algier und der Halbinsel zu entkommen, und er machte unserm General Dispositionen des Feindes bekannt, die einige Modifikationen in dem schon beschlossenen Plan der Ausschiffung nöthig machten. Die Algierer hatten die Küste durchaus verlassen, und sich hinder Hügelrändern maskirt, ja auch alle ihre Batterieen, durch Gebüsch maskirt, angelegt. Sie hofften, daß wenn wir die Küste leer sähen, so würden wir vermuthen, sie erwarteten uns an einem andern Orte, und wollten dann mit einemmale hervorbrechen, sich auf die ersten landenden Truppen werfen, ihre Batterien spielen lassen, und uns so den möglichsten Schaden zufügen. Indeß richtete man sich auf der Flotte nach den erhaltenen Nachrichten, und schickte den feindlichen Batterien Schiffe in die Flanke. Die Ausschiffung geschah am 14ten mit bisher beispielloser Schnelligkeit; dies verdankt man hauptsächlich dem Umstande, daß man eine eigene Ausschiffungsflotte organisirt hatte, die ganz auf die Landung eingerichtet war. Der Feind war der Meinung, daß wenn wir am Morgen ausschifften, so würden wir ihm nur ein kleines Truppen-Corps entgegenstellen können, da wir drei volle Tage brauchen müßten, um das Heer ans Land zu schaffen. Unsere Armee debouchirte von der Halbinsel aus in Quarees und tiefen Colonnen. Sogleich begann ein starkes, wohl unterhaltenes Feuer aus den Algierischen Batterien, welches jedoch von den Schiffen her erwiedert wurde. Massen Arabischer Cavallerie, die man auf 12 bis 15,000 Mann schätzen konnte, kamen in die Ebene herab, während eine ungefähr gleiche Anzahl Cavallerie und leichter Infanterie sich auf den Höhen in Schlachtordnung erhielt. Die Cavallerie mußte sich jedoch vor dem furchtbaren Feuer der Flotte zurückziehen. Es kam darauf an, dem Feinde die Positionen, welche die Halbinsel dominirten, zu nehmen; da aber viele derselben zu steil waren, so turnirten wir ihn nach der Seite von Algier zu, um ihm den Rückzug abzuschneiden oder ihn zur Flucht zu nöthigeu. Die Division Berthezène, welche dies Manoeuver ausführen sollte, wurde dabei lebhaft in der Flanke von der schwärmenden Reiterei angegriffen, welcher jedoch unsre Infanterie ihr kaltes Blut und die geordnetste Disciplin entgegensetzte und sie dadurch abschlug. Da der Feind sah, daß er den Marsch dieser Division nach Algier zu nicht aufhalten konnte, verließ er sein Lager mit Zurücklassung mehrerer Kanonen. Man schätzt dir Algierische Armee auf 60,000 Mann, deren Hälfte Cavallerie ist. Einige Corps sind nach Europäischer Weise exercirt, auch sind eine Menge sehr geübter Artilleristen dabei. Man glaubt, daß diese Armee die Bestimmung habe, die Zugänge zur Stadt Algier zu vertheidigen, indem der Dey die Zulassung aller unregelmäßigen Truppen verboten hat; diese sind ausschließlich bestimmt das Feld zu halten. Die Beduinen haben, wie man sagt, 2000 Kameele versammelt, die ihnen beim Angriff auf die Franzosen als Wall und zur Verdeckung ihrer raschen Manoeuvers dienen sollen. Dasselbe Mittel wurde schon im Jahre 1775 gegen die Spanier angewendet und verursachte die Vernichtung eines ganzen Wallonischen Corps. Hoffentlich wird es aber jetzt, da man darauf vorbereitet ist, ohne Erfolg seyn, indem man alle Vorsichtsmaaßregeln dagegen getroffen hat. — Ein anderer Brief sagt: Als die Ausschiffung begann, begab sich der Admiral Duperré in sein Kanot, um die Stellungen zu besichtigen. Eine Granate strelfte das Fahrzeug, ohne jedoch Schaden zu thun. — Unsere Schiffe unterhielten ein starkes Feuer, während dessen sich Hr. von Bourmont ans Ufer begab. Das feindliche Geschütz donnerte zugleich auf unsre Truppen, welche, die Obersten an der Spitze der Colonnen, auf den Feind anrückten. Der Generalstab hielt auf einer Höhe; von dort flogen die Befehle; eine Wolke von Adjutanten schwärmte durchs Feld. Indessen verdroß es unsre Seeleute ruhig zuzusehen. Sie folgten den Truppen, erstiegen eine Redoute, verjagten die Algierer und pflanzten die Französische Flagge auf. Der General Bourmont glänzte vor Freude über den glücklichen Erfolg und die Tapferkeit der Truppen. Er beobachtete die flüchtigen Araber, und gebot einige Manoeuvers, um etliche größere Schaaren derselben einzuschließen, die, nachdem sie über eine Schlucht gegangen waren, sich in Massen auf der Höhe setzten. Während er so auf einem Hügel, umgeben von seinem Generalstabe,

hielt, und die Schlacht leitete, schlug eine Granate zu seinen Füßen nieder, die sich in die Erde wühlt, diese weit umher aufsprützt, und den General en Chef nebst zwei andern Offizieren des Stabes dadurch niederwirft. Eine Compagnie von Voltigeurs umgab sie, auf welche in demselben Augenblick eine Abtheilung Arabischer Reiterei eindrang. Doch im Moment ist die Compagnie formirt, wirft sich dem Feide entgegen, und zerstreut ihn durch ein wohlgeleitetes Feuer. — Um drei Uhr Nachmittags waren 35,000 Mann am Ufer. Der Admiral Duperré hat die Operation der Ausschiffung mit wunderbarer Geschicklichkeit geleitet. Es herrschte die musterhafteste Ordnung dabei. Die Avantgarde verfolgt jetzt die Beduinen mit dem Säbel in der Faust. Unsre Soldaten können morgen Algier selbst angreifen, wenn die zwischenliegenden Forts nicht mehr Widerstand leisten als die hiesigen. Wir haben in dem Gefecht 48 Mann verloren, und 120 sind verwundet. Unter den ersteren betrauern wir einen Artillerie-Capitain und zwei Lieutenants.

Privatbriefe bestätigen hier das schon mehrfach umgelaufene Gerücht, daß der Großherr dem Pascha von Egypten befohlen habe, die Hauptfestungen des Landes, und namentlich Damiette zu räumen, um Türkische Besatzungen einzunehmen, welche unverzüglich einrücken würden. Diesem Befehl sollen sogar Drohungen hinzugefügt worden seyn, namentlich, daß im Fall sich der Pascha weigern würde, Truppen in Syrien landen sollten, um einen feindlichen Angriff auf Egypten zu unternehmen.

Paris, vom 27. Juny. — In der heutigen Gazette de France liest man folgende Nachrichten von der Expeditions-Armee: „Das Gefecht bei Staoneli ist ernsthafter gewesen, als man Anfangs glaubte. Das unsere Truppen angreifende Heer des Dey's soll 80,000 Mann stark gewesen seyn; es hat sich hartnäckig geschlagen, mußte aber zuletzt der Tapferkeit der französischen Armee weichen. Ein zweites Gefecht, welches stattfand, war eben so glänzend, wie das erstere. Das ganze Geschütz des feindlichen Heeres ist in unsere Hände gefallen.“

Unter den heute bekannt gewordenen 16 Deputirten-Wahlen befinden sich 5 Ministerielle, 7 Votanten der Adresse, 3 andere Kandidaten der Opposition und einer, dessen politische Gesinnung von den Blättern nicht näher bezeichnet wird.

Spanien.

Madrid, vom 14. Juny. — Der vor einiger Zeit von dem hiesigen Corregidor verübte Gewaltstreich, mehrere an den Thoren der Stadt im Dienste des Zollpächters, Herrn Riera, befindliche Zollwächter durch dahin gesandte Truppen entwaffnen zu lassen, aus der alleinigen Ursach, daß jene Individuen unter der Madrider Miliz in den Jahren 1820, 1821, 1822, und bis April 1823 gedient hatten und folglich jetzt keine Waffen tragen dürften, — hat zu einem Dekret Veranlassung gegeben, das im verflossenen Monat May erlassen und in der Zeitung vom 11ten d. M. bekannt gemacht worden ist. — Der von Oesterreich im verflossenen Jahre nach Marocco gesandte diplomatische Agent, Herr von Pflügl, ist vorgestern aus Andalusien hier eingetroffen und erwartet binnen wenig Tagen einen aus Wien kommenden Courier, welcher ihm die Ratification des zwischen Marocco und Oesterreich jüngst durch seine Vermittelung abgeschlossenen Friedens überbringen soll. — Seit gestern befindet sich der Spanische Brigadier-General Latapie in Madrid, welcher vor zwei Jahren als zweiter Befehlshaber nach den Philippinischen Inseln gesandt worden war, dessen Aufenthalt jedoch daselbst nur von sehr kurzer Dauer gewesen ist. Er kehrte auf einem Holländischen Schiff, von Batavia aus, wohin er sich begeben hatte, nach Europa zurück, landete in Antwerpen und wurde, als er nach einem sechsmonatlichen Aufenthalte in Paris auf seiner Reise nach Madrid in Vittoria anlangte, daselbst verhaftet, weshalb seine Erscheinung hierselbst einigermaßen unerwartet ist.

Portugal.

Pariser Blätter enthalten Nachrichten aus Lissabon bis zum 9. Juni. Die Volksstimmung war durch die von Terceira aus verbreiteten Proclamationen in einen gereizten Zustand versetzt. In dem Viertel von Belem, demjenigen, wo Dom Miguel zuerst als König proklamirt wurde, waren Unruhen ausgebrochen, in deren Folge mehrere Personen, unter ihnen auch ein Priester, verhaftet wurden. — Am 5ten hatte eine Feuersbrunst einen großen Theil der Straße dos Pretas in Asche gelegt. Am 7ten waren die Besitzungen des General Saldanha verkauft worden.

England.

London, vom 26. Juni. — Der König Georg IV. ist seiner Krankheit erlegen. Dies traurige Ereigniß ist dem Publikum durch folgendes Bülletin angekündigt worden:

„Schloß Windsor, den 26. Juni.
Es hat dem allmächtigen Gott gefallen, Se. Majestät den König aus dieser Welt abzurufen. Allerhöchstdieselben verschieden diesen Morgen um 3¼ Uhr ohne Schmerz.
(gez.) Henry Halford.
Matthew John Tierney.

Der Thronfolger von Großbritannien (Herzog von Clarence) hat unter dem Namen Wilhelm IV. die Regierung angetreten. Se. Majestät haben am 26sten Juny Nachmittags dem Geheimen-Rathe beigewohnt, dessen Mitglieder vereidigt wurden; die Minister sind vorerst bestätigt worden.

Am Dienstag wurde im auswärtigen Amte ein Kabinetsrath gehalten, dem sämmtliche Minister beiwohnten. Lord Ellenborough und der Kanzler der Schatzkammer fanden sich jedoch erst spät ein, da dieselben bei dem Parlaments-Ausschusse zur Untersuchung der Ostindischen Angelegenheiten beschäftigt gewesen waren.

Gestern wollte man in der City wissen, daß die Rente in Paris deshalb gestiegen sey, weil der Dey von Algier sich erboten habe, der Französischen Regierung eine Summe zu bezahlen, welche die Kosten der Expedition ganz und gar decken würde.

Den Umstand, daß die Französischen Fonds nach Bekanntwerdung der aus Algier gekommenen erfreulichen Nachrichten in Paris gewichen sind, sucht die Times folgendermaßen zu erklären: „Wir erinnern uns, daß während der Französischen Revolutionskriege ein von England oder seinen Verbündeten erfochtener Sieg, gewöhnlich die Britischen Fonds weichen machte, während in der Regel ein von Französischen Waffen errungener günstiger Erfolg eine Steigerung an unserer Stocks-Börse nach sich zog. Wohlunterrichtete Leute erklärten sich damals ein solches Phänomen durch die allgemein verbreitete Voraussetzung, daß die Französische Regierung den Frieden wirklich wünsche, England aber für die Fortsetzung des Krieges sey. Natürlich meinte man also, werde ein Französischer Sieg zu Friedens-Unterhandlungen führen, während ein Englischer oder Oesterreichischer Triumph die Forderungen dieser Mächte so spannen werde, daß Frankreich sie unmöglich gewähren könne. Findet sich nun hierin nicht eine Aehnlichkeit mit dem gegenwärtigen Zustande der Verhältnisse in Frankreich? — Die Französischen Liberalen, die, wie wir nach den Erfahrungen der letzten sechs Monate es zugeben müssen, eine große Mehrheit der Nation ausmachen, haben einmal die Idee gefaßt — ob mit Recht oder Unrecht, das ist eine ganz andere Frage; sie haben sie jedoch, seitdem der Fürst von Polignac an die Spitze der Verwaltung getreten ist — daß die Regierung mit dem Plane umgehe, die durch die Charte gesicherten oder doch mindestens ausgesprochenen und festgestellten Rechte zu beeinträchtigen, um so nach und nach das große Werk Ludwigs XVIII. erst zu untergraben und dann umzustürzen. — Da nun die Regierung eine besondere Wichtigkeit auf den Ausgang der Algierischen Expedition gelegt hat, von deren Erfolg sie sich die höchste Aufmunterung für ihre Freunde verspricht, so muß natürlich die liberale Partei, die den größeren Theil der Handels- und Geld-, so wie überhaupt auch aller anderen Interessen, in sich begreift, den glücklichen Ausgang des Bourmontschen Unternehmens als eine Verstärkung des gefürchteten Eingriffs-Systems ansehen und neuen Grund zu Besorgnissen vor traurigen Conflicten zwischen der Krone und dem Volke erhalten. Diese Hypothese der Liberalen wird nun den scheinbar paradoxen Umstand, daß eine gute Nachricht von der Armee einen Fall in den Fonds hervorbringt, hinlänglich erklären.“

„Der Widerstand“, meint der Courier, „welchen die Französischen Truppen bei ihrer Landung in Algier gefunden haben, war, dem Anscheine nach, sehr unbedeutend. Wie konnte dies aber auch anders seyn, besonders da an dem zur Ausschiffung ersehenen Punkte die Vertheidigungsmittel, im Vergleiche zu der Invasions-Macht, sehr gering waren. Alle Unfälle, von welchen frühere Expeditionen gegen Algier betroffen worden, haben immer erst, nachdem die Landung bewirkt worden war, stattgefunden, und bis jetzt hat die Französische Armee noch keinen besondern Triumph sich errungen. Bemerkenswerth ist es inzwischen, daß, seitdem die letzten Versuche, Algier durch einen Land-Krieg zu unterwerfen, gemacht worden sind, in der Kunst des Angriffes bedeutende Verbesserungen stattgefunden haben, während die Vertheidigungs-Kunst, im Vergleiche mit jener, stationair geblieben ist. Es gab eine Zeit, wo gewisse Städte und Festungen für uneinnehmbar gehalten wurden; der Herzog v. Wellington hat jedoch im Kriege auf der Pyrenäischen Halbinsel bewiesen, daß es für Muth und Erfahrung, wenn sie hinreichend mit Angriffs-Mitteln versehen sind, nichts Uneinnehmbares gebe. Es kann daher auch schwerlich erwartet werden, daß die Franzosen, die alles dies besitzen, nicht im Stande seyn würden, einen Feind zu bewältigen, dem sowohl die Erfahrungen als die Mittel fehlen, eine so zahlreiche und imposante Macht, wie die wider ihn aufgebrachte, zu bekämpfen.“

Das portugiesische Geschwader blokirt Terceira von Neuem; doch ist es einem englischen Schiffe gelungen, daselbst einzulaufen.

In Bezug auf die Vorgänge in Frankreich äußert sich die Morning-Chronicle folgendermaßen: „So lange die Regierung die Charte befolgt, wird es auch keine Unruhen in Frankreich geben; von dem Augenblicke aber, da sie die ihr von der Charte verliehene Gewalt wird überschreiten wollen, muß sie sich auf einen sehr natürlichen moralischen Widerstand gefaßt machen. Sie konnte die Kammer auflösen; sie hat es gethan, und es haben keine Unruhen stattgefunden. Sie kann alle ihr zu Gebot stehenden Kräfte, wenn es nämlich auf nicht ungesetzliche Weise geschieht, anwenden, um eine Majorität zu erhalten; sie thut es, und es finden keine Unruhen statt. Sie wird die Kammer am 3ten August eröffnen; vielleicht wird sie ihr drohen, vielleicht auch schmeicheln; sie kann es, und es werden keine Unruhen stattfinden. Die Kammer wird wieder die Entlassung der Minister begehren; da jedoch die Charte dem Könige das Recht verleiht, sie dessenungeachtet zu behalten, so werden, falls er dieselben behält, auch dann noch keine Unruhen stattfinden. Das Budget wird vorgeschlagen und verworfen werden; die Charte ver-

leiht jedoch den Kammern das Recht dieser Verwerfung, und darum werden auch deshalb keine Unruhen stattfinden. Der Jahresschluß wird endlich herankommen, und am 31. December 1830 um Mitternacht wird die Regierung kein Geld für das Jahr 1831 haben — allein auch dann noch wird nicht von Unruhen die Rede seyn. Setzt man nun voraus, daß die Regierung im Jahre 1831, vermittelst Königlicher Ordonnanzen, Geld fordern wird, das die Kammern nicht votirt haben, so wird auch dies noch keine Unruhen erzeugen; denn das Volk wird blos nicht bezahlen, und da, wo die Abgabe erhoben wird, werden die Vereine ihre Reclamation bei den Gerichtshöfen einreichen. Erklären sich aber die Tribunale gegen die Regierung und diese will doch das nicht votirte Geld mit Gewalt erheben, dann — dann wird es Unruhen geben; 32 Millionen Einwohner werden dann den König um die Entfernung der Minister angehen, und diese endlich werden sich entfernen."

Der Age giebt im Scherze folgende außerordentliche Anzeige: „Es ist eine in Griechenland gelegene gut abgerundete Souverainität, mit unmittelbarer Besitznahme, zu verpachten. Dieses schöne Freilehen bietet jedem Gentleman, der gern spekulirt, sehr artige Aussichten dar, und ist großer Verbesserungen fähig, indem es sich früher im besten Kulturstande befand, in der letzten Zeit aber sehr vernachlässigt worden ist. Es enthält manche Ortschaften, die durch patriotische Bemühungen leicht in geschlossene Boroughs umgewandelt werden könnten. Dieses vortheilhafte Anerbieten wird besonders der Aufmerksamkeit deutscher Prinzen empfohlen, die keine Pension zu resigniren oder keine Nichte zu beschützen haben. Um das Nähere erkundige man sich in Holland-House oder in den Kronhöfen von Europa. — NB. Es muß gehörige Sicherheit gestellt werden, daß man das Gut in gutem Stande erhalten wolle, so wie für ruhige Aufführung."

Nach den letzten Nachrichten aus Rio-Janeiro hat daselbst das Leichenbegängniß des Nord-Amerikanischen Gesandten, Hrn. Tudor (dessen Tod letzthin gemeldet worden), mit größter Feierlichkeit stattgefunden. Der Kaiser hatte, um die Leiche zu führen, einen seiner Staatswagen mit sechs Pferden gesandt. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten und sieben auswärtige Gesandten trugen die Zipfel des Leichentuches; über 60 Kutschen fuhren voran und hinterher. Der Brittische Admiral kam zu Wasser mit 12 Kuttern, die die Nord-Amerikanische Flagge am halben Maste führten.

Ein Offizier unserer Artillerie, Herr Hill, der sich als Passagier auf dem Fahrzeuge „Highland-Lad" nach Korfu eingeschifft hatte und, während das Schiff vor Anker lag, an der Mauritanischen Küste beim Kap Spartel ans Land gestiegen war, wurde daselbst von Eingebornen, die ihn umringten, gefangen genommen, und in das Innere des Landes abgeführt. In Folge dieses Ereignisses haben unsere Marine-Aufsichts-Commissarien sich veranlaßt gefunden, Cirkulare an alle Eigenthümer und Befehlshaber von Kauffahrtei- und Transport-Schiffen zu erlassen und dieselben zur größten Vorsicht und Wachsamkeit aufzufordern, falls sie an den Küsten von Afrika irgendwo anlegen sollten.

Ein geschickter Mechanikus bei Hull hat eine kleine Lampe erfunden, die man an Brillen, nach einer besondern Construction, befestigen kann und vermittelst deren, so wie eines Reflectors, man in der dunkelsten Nacht sehen und bequem lesen kann. Das Licht ist dabei von der Art angebracht, daß es nur auf den Gegenstand fällt, der betrachtet wird, für das Auge aber nicht im mindesten unbequem ist.

Die Häusermiethe in und um London ist seit einem Jahre um mehr als 25 pCt. gefallen.

Die Philadelphia-Chronicle macht darauf aufmerksam, daß die Gefahr von Dampfboot-Explosionen dadurch sehr vermindert werden könne, wenn man die Kessel, nach dem von den bekannten Dampfboot-Erbauern Herren Stevens angenommenen Plan, auf dem Verdeck anbrächte und die horizontale Scheidewand, die sie von letzterem trennt, so dauerhaft und fest als möglich machte.

Rußland.

St. Petersburg, vom 23. Juny. — Ueber die von Sr. Majestät dem Kaiser im Süden Rußlands gemachte Reise giebt die hiesige Zeitung nachstehende weitere Nachrichten: „Auf der Reise von Elisabethgrad nach Koseletz, trafen Se. Majestät der Kaiser den 9ten Juny um 9 Uhr Abends in der Stadt Krementschug ein. Vor der Stadt, woselbst die Relaispferde standen, hatten sich die Einwohner jedes Standes in großer Anzahl versammelt, um die Ankunft des geliebten Monarchen zu erwarten. Sobald die Pferde gewechselt waren, setzte der Kaiser im besten Wohlseyn und unter den lautesten Segenswünschen der Menge die Reise weiter fort. Die Stadt und die lange Dnieprbrücke waren festlich erleuchtet. Se. Majestät langten denselben Abend um 10 Uhr in Koseletz an. — Am 10ten d. M. hielten Se. kaiserl. Majestät um 7 Uhr Morgens Revue über das 5te Reserve-Cavallerie-Corps und über die bei demselben stehende Artillerie und die Gensd'armen. An demselben Tage wurden der General-Feldmarschall Graf von der Osten-Sacken und die sämmtlichen Generale zur Tafel Sr. Majestät gezogen. Am 11ten manoeuvrirte das erwähnte Corps um fünf Uhr Morgens in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers, worauf die sämmtlichen Generale die Ehre hatten, zur kaiserl. Tafel eingeladen zu werden. — Am 12ten geruheten Se. Majestät der Kaiser um 6 Uhr Morgens die zweite Dragoner-Division exerciren zu lassen und um 11 Uhr nach Kiew abzureisen, woselbst Sie denselben Tag um 4 Uhr Nachmittags eintrafen und vor dem Petscherischen Kloster vom Metropoliten von Kiew

und Galitsch, Jewgeni, und der ganzen hohen Geistlichkeit mit dem Kreuze und Weihwasser empfangen wurden. Hier harrten auch der Militair-Gouverneur von Kiew, die Generale, die Civil-Beamten und eine unzählige Menge Volks auf die Ankunft des Monarchen. Se. Maj. traten in die Kathedrale, wohnten dem Gottesdienst bei und verrichteten Ihre Andacht bei den Reliquien der Heiligen. Nachdem Se. Kaiserl. Maj. kurze Zeit in dem für Höchstdieselben eingerichteten Gebäude verweilt hatten, geruheten Sie in Begleitung des Militair-Gouverneurs von Kiew Sich nach dem Theile der Stadt zu verfügen, wo eine Festung erbaut werden soll. Hierauf besichtigten Sie das Militair-Hospital. Abends war die Stadt glänzend erleuchtet. — Am 13. Juni um 7 Uhr Morgens hielten Se. Majestät über die Reserve-Division des 4. Infanterie-Corps und die dazu gehörige Artillerie-Brigade Revüe und bezeugten mit der Haltung der Truppen Ihre Allerhöchste Zufriedenheit. Um 10 Uhr wohnten Se. Majestät in der Sophien-Kathedrale der heiligen Liturgie bei und begaben sich darauf auch in die Kathedrale zum heiligen Michail. Um 12 Uhr wurden dem Kaiser die in der Stadt kommandirenden Generale, der Civil-Gouverneur und die vornehmsten Beamten, der Gouvernements- und Kreis-Marschall, der Adel, das Stadthaupt und die angesehensten Bürger vorgestellt, welche letzteren das Glück hatten, Sr. Kaiserl. Majestät Brod und Salz zu überreichen. Am selbigen Tage wurden der Metropolit Jewgeni, der General-Feldmarschall Diebitsch-Sabalkanski, alle in Kiew anwesenden Generale, der Civil-Gouverneur und der Gouvernements-Adelsmarschall zur Tafel geladen. Abends beglückten Se. Majestät den vom Adel mit Allerhöchster Erlaubniß gegebenen Ball mit Ihrer Gegenwart. Die ganze Stadt war aufs glänzendste erleuchtet und die Straßen von den Einwohnern erfüllt, die, sobald sie den geliebten Monarchen erblickten, ihre Freude und Ergebenheit durch ein vielfaches Hurrah äußerten. — Am 14. Juni war der Kaiser bei der Wachtparade, besichtigte hierauf das Arsenal, das Kantonisten-Bataillon und das Ingenier-Arbeitskommando. Nach verrichteter Andacht im Petscherischen Kloster, verließen Se. Maj. die Stadt Kiew und trafen um 9 Uhr Abends im Flecken Kodni, 24 Werst von Shitomir, ein. — Den 15ten Juni hielten Se. Kaiserl. Majestät Heerschau über das 2. Infanterie-Corps und über die mit demselben verbundenen Husaren-Division und Artillerie. Se. Majestät fanden diese Truppen, nach dem glorreich beendigten Kriege, an welchem sie so thätigen Antheil genommen, und nach den vielen mit dem Feldzuge verbundenen Entbehrungen und Beschwerden, zwar nicht vollzählig, aber dennoch in dem vortrefflichen Zustande, dessen sich Truppen, die stets auf der Gränze des Reichs stehen, nur immer erfreuen können. Am selbigen Tage wurden die General-Feldmarschälle Graf v. d. Osten-Sacken und Graf Diebitsch-Sabalkanski, der Corps-Commandeur, die Generale, die Commandeurs der verschiedenen Regimenter und Artillerie-Brigaden zur Tafel gezogen. Um 6 Uhr Nachmittags nahmen Se. Kaiserl. Majestät das Hospital des Corps in Allerhöchsten Augenschein und geruheten über die in allen Theilen desselben angetroffene Ordnung und Reinlichkeit dem Corps-Commandeur Ihr Allerhöchstes Wohlwollen zu bezeugen. Nachdem Se. Majestät am 16. Juny das Lager der obigen Truppen besehen hatten, verließen Sie Kodni und setzten Ihre Reise in erwünschtem Wohlseyn nach Brest-Litowski fort.

Herr S. Glinka hat sein neuestes Werk, historisches und politisches Gemälde von Neu-Griechenland, dem Grafen Capodistrias zugeeignet und von demselben einen schmeichelhaften Danksagungsbrief erhalten.

Polen.

Warschau, vom 29. Juny. — Gestern haben Se. Majestät der Kaiser und König den Reichstag mit folgender Thronrede geschlossen: „Repräsentanten des Königreichs Polen! Indem ich die Arbeiten Ihrer gegenwärtigen Session zusammenfasse, muß ich Ihnen zuvörderst zu der schönen Einmüthigkeit Glück wünschen, mit der Sie, einem früher vom Senate ausgesprochenen Wunsche gemäß, ein denkwürdiges Beispiel der Nationaldankbarkeit gegen den Wiederhersteller Ihres Vaterlandes gegeben haben. Eine Vervollständigung der Gesetze über das Hypothekenwesen war für nöthig erachtet worden; Sie haben Ihre Zustimmung dazu gegeben. Durch das Gesetz, welches das Hütungsrecht auf leeren Triften und das Holzungsrecht regulirt, wird zahlreichen Streitigkeiten vorgebeugt und der friedliche Besitz des Eigenthums gesichert werden. Sie haben die Landstreicherei unterdrückt, wobei Sie jedoch zugleich die persönliche Freiheit unter den Schutz der Gesetze und ihrer schirmenden Formen gestellt haben. Dies ist das Gute, das aus Ihren Berathungen hervorgegangen. Der Senat, dieser erste Staatskörper, hatte mein ganzes Vertrauen gerechtfertigt, indem er einstimmig einen Entwurf annahm, der einem Theile der Uebelstände des im Jahre 1825 gegebenen Gesetzes über die Nullitätsgründe in Ehesachen und über die Ehescheidung begegnete. Es ist zu bedauern, daß die Kammer der Landboten diesen Entwurf verwerfen und somit eine Bestimmung beibehalten zu müssen geglaubt hat, welche den Frieden der Familien wesentlich gefährdet, die Gewissensruhe stört und deren Abänderung durch die gewichtigsten Rücksichten gebieterisch erheischt wird. Ihre verschiedenen Anträge werden reiflich geprüft werden, und ich werde Sie von dem, was ich darauf beschließe, in Kenntniß setzen. Diese Beschlüsse werden sich auf Beweggründe der Gerechtigkeit und der öffentlichen Ordnung, so wie auf die stete Fürsorge gründen, mit der ich, obgleich entfernt von Ihnen, unablässig über Ihr wahres Glück wachen werde."

Beilage zu No. 155. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 6. July 1830.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 26. Juni. — Am Montag Nachmittag führte eine Abtheilung von etwa 250 Mann Seesoldaten von den drei russischen Kriegsschiffen ein militairisches Exercitium auf dem Norderfelde aus, welcher ungewohnte Anblick eine Menge Menschen herbeigezogen hatte. Die Kriegsschiffe sind: die Fregatte Anna (Flaggschiff), Capitain Wassili Iwanski; Fregatte Prins Oranski, Capitain Guriew; Brigg Arax, Capitain-Lieutenant Iwanow. Jede der beiden Fregatten führt 44 Kanonen und 350 Mann. Am Bord der drei Schiffe sind überdem 75 See-Kadetten und 400 Matrosen-Kadetten, die zu Unter-Offizieren gebildet werden sollen. Den Offizieren und See-Kadetten sind die hiesigen Sehenswürdigkeiten gezeigt, auch Lustfahrten und Mahlzeiten für sie veranstaltet worden. Dem Verlauten nach wären 15 russische Kriegsschiffe auf einem Uebungszuge hier zu erwarten. Die obigen drei segelten gestern Nachmittag nordwärts ab.

Berichten aus Reikiavig (Island) vom 25sten Mai zufolge, hatte man am 13. März auf der See den Rauch eines Vulkans, ungefähr in der Richtung und Entfernung vom Lande, wie die blinden Vogelscheeren, wahrgenommen; seitdem nicht wieder. Den 6. April wüthete ein östlicher Sturm mit Schneejagd zu einer Zeit des Tages, wo die meisten Fischer bis auf zwei Meilen vom Lande aus waren: 20 derselben kamen um.

Türkei.

Der Courier de Smyrna meldet aus Konstantinopel vom 19. Mai: „Am 15ten d. fand in der Ebene Daud-Pascha, außerhalb der Stadt, eine große Parade statt, bei welcher der Sultan ein Corps von 8000 Mann manoeuvriren ließ. Graf Orloff wohnte dieser Revue bei, aber nicht, wie gewöhnlich die fremden Gesandten pflegen, nur aus der Ferne zusehend, sondern den Sultan bei allen Evolutionen der Truppen zu Pferde begleitend. Der Großherr zeichnete den Grafen so sehr aus, daß er ihn Orloff Dostumuz (unser Freund Orloff) nannte und ihn um Nachsicht für neue und ungeübte Truppen bat. Beim Abschiede äußerte er sogar gegen den Grafen die Hoffnung, ihn nach Konstantinopel widerkehren zu sehen. Zwei schismatische Armenische Priester oder Derders, waren auf Befehl des Patriarchen verhaftet worden und sollten in die Verbannung geschickt werden. Auf die Verwendung der Botschafter von Rußland und Frankreich sind sie jedoch gestern freigelassen worden. — Der Kaiserl. Oesterreichische Internuncius hat sich mit seiner Gemahlin nach Brussa begeben, um dort die Badezeit zuzubringen.“

Smyrna, vom 30. May. — Drei englische Reisende von Rang, die Herren King, Sohn des Lords dieses Namens, Davidson und Capitain Henvey, welche zwei Jahre lang Ober-Aegypten durchwandert haben, sind hier angekommen, um sich zu Lande nach Konstantinopel zu begeben. — Graf Heyden, der sich gegenwärtig in Aegina befindet, schickt sich, dem Vernehmen nach, zu einer Reise nach Paris an. Contre-Admiral Ricord würde dann an seine Stelle als Befehlshaber der russischen Seemacht in der Levante, so wie in der Versammlung der Admiräle der verbündeten Mächte treten, in der die griechische Angelegenheit definitiv geordnet werden soll. — Am 16ten d. ist Herr Esperonniers, Artillerie-Offizier von der französischen Armee, in Morea von Konstantinopel mit Depeschen des Grafen Guilleminot an den Admiral von Rigny hier angekommen und am andern Morgen auf der Kriegs-Brigg l'Alcyone dem Admiral nachgereist. — Am 19ten dieses, um 3 Uhr 53 Minuten Morgens, wurde hier und in der Umgegend ein Erdbeben verspürt. Es bestand in einem Stoße, der die Richtung von Nordwest nach Südost hatte und nur 10 Sekunden dauerte, aber sehr stark war. — Aus Magnesia erfährt man, daß acht Räuber von der Bande, die mehrere Karavanen mit bewaffneter Hand beraubt hatte, in die dortigen Gefängnisse gebracht worden sind, wo sie über die Anzahl und den Schlupfwinkel ihrer Genossen verhört wurden. Vier von ihnen wurden in Nymfio verhaftet. — Unsere Stadt ist der Schauplatz eines eben so betrübenden als ungewöhnlichen Ereignisses gewesen. Ein junger Grieche von Kandien, Namens Matteo, früher Sklave eines türkischen Schlächters, hatte im Alter von 12 Jahren die Muhamedanische Religion angenommen. Nach zwei Jahren entfloh er seinem Herrn, ging nach Konstantinopel und von da nach Rußland, wo er mehrere Jahre blieb. Vor Kurzem führte ihn die Sehnsucht, sein Vaterland wieder zu sehen, nach Konstantinopel zurück, und er schiffte sich auf einem Jonischen Schiffe nach Smyrna ein, wo er eine Gelegenheit nach Kandien zu finden hoffte. Während der Ueberfahrt unterhielt sich ein griechischer Priester mit ihm über die Religion, und der junge Mann gestand diesem, daß er als Kind die griechische Religion abgeschworen habe, seitdem aber innerlich wieder zum Glauben seiner Väter zurückgekehrt sey. Der Geistliche fand aber diese stille Bekehrung nicht genügend, schilderte dem Unglücklichen mit schrecklichen Farben die Qualen der Hölle und ließ ihn nur dann auf die Gnade Gottes hoffen, wenn er sein Leben an dem Orte seines Abfalls vom wahren Glauben aufopfere. In Smyrna angekommen, begab sich der junge Matteo zu seinem früheren Herrn und überhäufte denselben in

seinem Laden mit Schmähungen und Drohungen. Der Türke hörte anfangs ruhig zu, Matteo aber, dadurch nur noch mehr gereizt, forderte ihn auf's neue heraus, bis die Nachbarn sich vor der Thüre des Schlächters sammelten, die Wache gerufen und der Ruhestörer verhaftet wurde. Vor den Mollah geführt, stieß er dieselben Aeußerungen gegen ihn und Verwünschungen gegen die mahomedanische Religion aus. Der Mollah berichtete darüber an den Pascha, vor welchen Matteo geführt wurde. Nachdem der Pascha alle Verwünschungen angehört hatte, die Matteo gegen ihn und die mahomedanische Religion ausstieß, ließ er ihn nach dem Gefängniß abführen und gab ihm drei Tage Bedenkzeit. Hierauf wurde Matteo aufs Neue vor den Pascha geführt, und da er sich in gleicher Weise aussprach, wie früher, so gab der Pascha ihn seinem Schicksale preis, und er wurde am 25sten dieses enthauptet. Der Jonische Capitain, der ihn hergebracht hatte, wollte ihn retten, indem er ihn als einen seiner Matrosen absorderte. Yussuff-Pascha willigte in dieses Mittel, ihn zu retten, aber Matteo, fest entschlossen, sich dem Tode zu weihen, verschmähte jedes Rettungsmittel. Eine große Anzahl von Griechen war auf dem Hinrichtungs-Platze zusammengeströmt und stürzte sich, der Anstrengungen der Wache ungeachtet auf den Leichnam, um einige Tropfen Blutes aufzufangen, oder in den Besitz eines Stückes seiner für heilig geachteten Kleidung zu gelangen.

Aus Scala-Nuova wird gemeldet, daß der Sohn des Elez-Aga, der erfahren hatte, daß ein von Samos kommendes Boot häufig beim Vorgebirge Dip burnu anlege, einige Soldaten sich in Hinterhalt legen ließ, um dieses verdächtige Fahrzeug zu beobachten. Dasselbe kam auch in der That bald an, ging vor Anker, und 18 Mann von demselben stiegen sogleich an's Land, indem sie sich, stark bewaffnet, nach verschiedenen Punkten des Landes wendeten. Die in Hinterhalt gelegte Mannschaft umringte sie und nahm 9 derselben gefangen. Die anderen wollten nach dem Boote zurückeilen, das sich vom Lande entfernte; aber das wohlunterhaltene Feuer der am Ufer stehenden Türken nöthigte sie, sich ins Meer zu werfen, um das gegenüberliegende Ufer durch Schwimmen zu erreichen. Sieben ertranken, und die beiden andern wurden todt im Boote gefunden, das am anderen Tage von den Wellen an die Küste geworfen wurde. Die gefangenen neun Missethäter wurden enthauptet und drei ihrer Köpfe in den hiesigen Bazars ausgestellt; die anderen Köpfe sind an verschiedene zum Paschalik Smyrna gehörige Orte vertheilt worden.

Briefe aus Kandien vom 6. Mai berichten, daß ein mit Lebensmitteln, Waffen, Kriegsmunition und Kleidern beladenes Aegyptisches Kriegsschiff am 4ten in den dortigen Hafen eingelaufen sey; am 5ten kam ein eben solches Fahrzeug in Kanea an, dessen Capitain noch zwei andere ankündigte, von denen das eine nach Retino, das andere nach Kandien bestimmt sey. Der Pascha war seit einigen Tagen drei Stunden von Kandien gelagert. Die Griechen versahen seyn Lager reichlich mit Proviant, wo sie pünklich bezahlt und gut behandelt wurden. Auf der Insel ging das Gerücht, der Sultan wolle 4000 Mann regulairer Truppen dahin senden, um die Ruhe wiederherzustellen.

Miscellen.

Der New-Yorker American enthält eine Beschreibung des im Dorfe Auburn befindlichen öffentlichen Gefängnisses des Staates Newyork. „Auburn," heißt es in derselben, „liegt 175 englische Meilen von der Stadt Albany und 8 Meilen vom Erie-Kanal entfernt. Es ist ein wohlgebautes blühendes Dorf mit 3500 Einwohnern. In diesem Dorfe befindet sich das öffentliche Gefängniß, von einer Seite vom Owasco-Strom bespült, dessen Wasser für einige in der Anstalt vorhandene Werkstätten benutzt wird. Der von den Mauern des Gefängnisses umschlossene Platz nimmt einen Flächenraum von 5 Acres ein. Drei Seiten eines Vierecks sind bebaut; die Gebäude von behauenem Kalkstein erheben sich in 3 und 4 Stockwerken; von Weitem gesehen, erscheinen sie dem Reisenden wie die Behausung reicher und mächtiger Barone. Das Gefängniß enthält dermalen 650 Verurtheilte, worunter 25 weiblichen Geschlechts. Die Gefangenen dürfen unter keiner Bedingung mit einander sprechen; sie schlafen in besonderen 7 Fuß langen und 3½ Fuß breiten Zellen. Wenn sie sich einander etwas mitzutheilen wünschen, was bisweilen bei den Handarbeiten, mit denen sie beschäftigt sind, vorfällt, so geschieht es durch Zeichen; werden diese nicht verstanden, so haben sie sich mit ihren Worten an den Gefängnißaufseher zu wenden, der alsdann deren Weiterbeförderung besorgt. In den Werkstätten werden die Gefangenen von Aufsehern bewacht, die sich auf dunkelen die Werkstätten umschließenden Gallerien befinden. Die Mahlzeiten werden in einer großen Halle gehalten. Dem schweren Auftreten von 625 Menschen und dem Lärmen, den sie beim Hinsetzen machen, folgt eine Todesstille, die nur von der Stimme des Kaplans unterbrochen wird, der Gnade vom Himmel für diese Unglücklichen erfleht, die sich an Gott und Menschen versündigten. Die Gefangenen werden zweimal täglich gespeist; jeder hat einen besondern Sitz und vor sich auf einem kleinen Tische eine Theetasse mit Roggen-Kaffe, Messer und Gabel und einen hölzernen Teller. Hat er mehr Speise, als er braucht, so streckt er seine rechte Hand in die Höhe, worauf ein Wärter sie ihm abnimmt und einem andern Gefangenen giebt, der die linke Hand erhoben hat. Es wird ihnen so viel Speise gereicht, daß keiner die Tafel unbefriedigt verläßt. Was sie erhalten ist gut; das Ochsen- und Schweinefleisch, das ihnen gereicht wird, ist von der Qualität, die man auf Schiffen und

zur Ausfuhr braucht. Alle Gefangenen sind mit Hand-Arbeiten für einzelne Fabrikzweige beschäftigt, in denen manche zu großer Fertigkeit gelangen. Fast alle Arbeit wird auf Kontrakt und ein großer Theil für die Stadt New-York verfertigt; jedem Arbeiter werden dafür täglich 25 bis 50 Cents gutgeschrieben. Es wird nicht genau darauf gesehen, wie viel ein Jeder arbeitet, wenn er nur fortwährend beschäftigt ist. — Das fragliche Gefängniß besteht seit 12 Jahren, während welcher Zeit nur 2 Gefangene Selbstmörder wurden, von denen einer übrigens, wie man glaubte, an Geistesverwirrung gelitten hatte. Im Hospital findet man gewöhnlich nicht mehr als 6 bis 9 Individuen. Einmal wöchentlich baden sich die Gefangenen in großen Wasserbehältern. Reinlichkeit und Ordnung herrscht überall, und die Disciplin sowohl als die Aufsicht läßt nichts zu wünschen übrig. Die einzige Strafe besteht in Peitschenhieben (mit der sogenannten Katze), doch nie bis aufs Blut. Jeden Sonntag findet in der Gefängnißkapelle Gottesdienst statt; auch besitzt diese Anstalt eine Sonntagsschule, in welcher die Geistlichen und Studenten eines in Auburn befindlichen presbyterianisch-theologischen Seminariums Unterricht ertheilen."

Im Jahre 1822 belief sich in Großbritonien und Irland die Zahl der Hunde, wofür Steuern bezahlt wurden, auf 353,658 und die dafür bezahlte Steuer auf 187,581 Pfd.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere zu Jäntschdorf vollzogene Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden ergebenst an. Nieder-Jäntschdorf den 4 Juli 1830.

Julie v. Scheliha, geb. v. Schickfuss.
Rudolph v. Scheliha, Capitain a. D.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 2½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben zeige ich hiermit ergebenst an.

Petersdorf den 3. Juli 1830.

v. Hirsch, Hauptmann a. D. und Ritter.

Todes-Anzeige.

Den heute früh um 7 Uhr erfolgten Tod meines innigst geliebten Vaters, des Königl. Ober-Landes-Gerichts-Raths Friedel, 70 Jahr alt, an Entkräftung, zeige ich allen seinen entfernten Freunden und Bekannten tief betrübt an. Glogau den 3. July 1830.

C. Friedel.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 6ten: Die Italienerin in Algier. Singspiel in 2 Aufzügen, nach dem Italienischen. Die Musik ist von Rossini. Herr Spitzeder, vom Königstädter Theater zu Berlin, den Taddeo als Gast.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Boivin, Handbuch der Geburtshülfe, nach den Grundsätzen der Entbindungsanstalt zu Paris 2c. Mit 106 lithogr. Abbildungen. Nach der 3ten Ausgabe des Originals übersetzt von F. Robert, durchgesehen und mit einer Vorrede begleitet von Dr. D. W. H. Busch. In 2 Thln. gr. 8. Cassel. brosch. 3 Rthlr. 15 Sgr.

Frühling, Dr. H., Phantasiegemälde zur unterhaltenden Darstellung interessanter Gesetze. Ein Versuch. 8. Braunschweig. br. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Hertz, Dr., die künstlichen Mineralwässer in ihrem Verhältnisse zu den natürlichen. gr. 8. Berlin. 20 Sgr.

Leng, Dr. H., Naturgeschichte des Thier-, Pflanzen- und Mineralreichs für Kinder. Sowohl zum Selbst-, als Privat- und öffentlichen Unterricht. Mit 24 colorirten Kupfer-Tafeln. 12. Ilmenau. geb. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Bekanntmachung.

Da mir die ärztliche Aufsicht über die hiesigen Russischen, in der Klosterstraße Nro. 80. gelegenen Dampfbäder anvertraut ist, so finde ich mich, durch mehrere Umstände veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß nicht alle Qualmbäder, wenn sie auch unter dem Namen von Russischen Dampfbädern dem Publicum empfohlen werden, zweckmäßig und gefahrlos sind. Die tägliche Erfahrung lehrt, daß, als Folge schlecht eingerichteter Qualmbäder, hartnäckige katarrhalische Beschwerden, Eingenommenseyn des Kopfes und oft noch schlimmere Erscheinungen eines nach dem Gehirn vermehrten Andranges der Säfte eintreten, daher darf die Ersparung einiger Groschen dort nicht in Betracht kommen, wo ein verfehlter Zweck und Gefahr für Gesundheit und Leben die Folgen des geringern Preises sind. Es kann nicht oft genug erinnert werden, daß nur die Construction der Russischen Dampfbäder, wie ich sie in meiner über diesen Gegenstand herausgegebenen Schrift zur öffentlichen Kenntniß gebracht habe, und wie dieselbe, in der dem Herrn Obrist-Lieutenant von Keller gehörigen Anstalt, wirklich vorhanden ist, als eine zweckmäßige und ohne Gefahr anzuwendende Einrichtung empfohlen werden darf. Soll eine solche hochwichtige Heilanstalt ihrem Zwecke ganz entsprechen, so ist nicht blos die Erbauung und Einrichtung derselben mit ansehnlichen Kosten verbunden, sondern auch ihre Unterhaltung erfordert die höchste Sorgfalt und sehr bedeutende Auslagen, daher ist es doppelt anzuerkennen, daß die Besitzer der Russischen Dampfbäder (Klosterstraße No. 80.) immer mit edler Bereitwilligkeit geneigt sind, ihre wirklich vortrefflich eingerichteten Dampfbäder, auch Unbemittelten um einen sehr ermäßigten Preis zu gestatten. Breslau den 4ten July 1830.

Dr. Joh. Wendt,
Königl. Geheimer Medizinal-Rath und Professor der Medicin.

Bekanntmachung.

Das im Steinauschen Kreise gelegene Gut Brödelwitz, den Hauptmann Ernst Wilhelm v. Diebitschschen Erben gehörig, soll im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Die Kreis-Justizräthliche Taxe desselben beträgt 32891 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. Der einzige Bietungs-Termin stehet am 11ten September c. Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Hrn. Goltdammer im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird.

Breslau, den 23sten April 1830.

Königlich Preußisches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königlichen Stadt-Gericht, werden alle diejenigen, welche an die von dem Tuch-Mäckler Carl Siegmund Pachaly, bei dem hiesigen Magistrat deponirte Official-Caution von 200 Rthlr. in schlesischen Pfandbriefen, Ansprüche zu vermeinen haben, zu einem Termine auf den 25sten August Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rath Grünig, im Partheien-Zimmer No. 1. unter der Verwarnung hierdurch vorgeladen, daß die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an diese Caution werden ausgeschlossen werden und solche dem Deponenten zurückgegeben werden wird.

Breslau den 18ten May 1830.

Das Königl. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Es sollen die zur Kaufmann Heinrich Siegismund Barchewitzschen Concurs-Masse gehörigen Effekten, bestehend in Porzellan, Gläsern, Uhren, Silbergeräthe, Kleidungsstücken, Wagen und Geschirr, Leinenzeug, Meubles und Hausgeräthe am 26sten July c. Vormittags um 9 Uhr und folgenden Tagen, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Liebau den 22sten Juny 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
Kube.

Edictal-Citation.

Nachdem über den Nachlaß des Weisgerbers Gottlieb Leberecht Herrmann hierselbst, der Concurs eröffnet worden, so werden sämmtliche Gläubiger dieser Masse hierdurch vorgeladen, ihre Ansprüche im Termine den 10ten August d. J. Vormittags 9 Uhr, in unserem Gerichtshause gehörig anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen, widrigenfalls die Ausbleibenden mit allen ihren Forderungen an die Masse sofort werden präcludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden. Nimptsch den 10ten April 1830.

Königlich Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation.

Auf Antrag mehrerer Gemeine Pawlauer Real-Gläubiger und des Curator der Kaufgelder-Liquidations-Masse unter Beitritt der Gemeine Pawlau selbst, werden die zu Pawlau Ratiborer Kreises belegenen Freigärtnerstellen, 1) des Franz Willczeck, sub No. 29. taxirt auf 223 Rthlr. 20 Sgr.; 2) des Jacob Lazar, sub No. 32. taxirt auf 250 Rthlr. 25 Sgr.; 3) des Thomas Nowack, sub No. 33. taxirt auf 255 Rthlr. 15 Sgr.; 4) des Florian Zimock, sub No. 36. taxirt auf 212 Rthlr. 5 Sgr.; im einzigen peremtorischen Termine den 6ten September 1830. 5) des Blasius Kurzedim, sub No. 38. taxirt auf 235 Rthlr. 15 Sgr.; 6) des Jacob Nowack, sub No. 42. taxirt auf 224 Rthlr. 5 Sgr.; 7) des Barteck Przibilla, sub No. 44. taxirt auf 222 Rthlr. 5 Sgr.; 8) der Dorothea Kaffka, sub No. 45. taxirt auf 242 Rthlr. 5 Sgr.; 9) der Johann Driockschen Erben sub No. 46. taxirt auf 137 Rthlr. 15 Sgr.; im peremtorischen Termine den 7ten September 1830 in loco Pawlau meistbietend verkauft. Zahlungsfähige Kauflustige werden mit der Versicherung zum Kaufen eingeladen: daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgt, wenn nicht gesetzliche Hindernisse eintreten. Die Taxen können in der Kanzelley des Justitiarii in Ratibor und bei dem Scholzen in Pawlau zu jeder Zeit eingesehen werden und die Kaufsbedingungen werden in Bietungs-Termine vorgelegt.

Ratibor den 26sten May 1830.

Gräflich v. Strachwitzsches Pawlauer Gerichts-Amt.

Oeffentliche Aufforderung.

Nachdem über den Nachlaß des zu Kohlhöhe bei Striegau verstorbenen Lieutenants bei der Landwehr und Wirthschafts-Amtmann Julius Gustav Flögel auf den Antrag seiner Erben der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden alle, welche an den erwähnten Nachlaß Ansprüche zu haben glauben, hiermit aufgefordert, solche innerhalb 9 Wochen spätestens aber den 9ten August d. J. bei uns in Kohlhöhe anzumelden, und nachzuweisen, und sich hierzu gedachten Tages Nachmittags 3 Uhr in Kohlhöhe einzufinden. Diejenigen Gläubiger, welche diese Aufforderung nicht befolgen, und in dem bestimmten Termine ausbleiben, werden aller ihrer Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig wäre, verwiesen werden.

Kohlhöhe, den 8ten May 1830.

Das Gerichts-Amt für Kohlhöhe und Gutschdorff.

Subhastations-Proclama.

Auf Antrag eines Realgläubigers ist die nothwendige Subhastation der unweit der hiesigen Glätzer-Vorstadt auf Tarnauer Jurisdiction sub No. 7 gelegene gerichtlich auf 2230 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. abgeschätzten Gärte des verstorbenen Kaufmann Jeseph Rotter verfügt worden. Die Bietungs-Termine sind auf den 4ten Juni, 5ten August und peremtori auf den 8. October d. J. in der Standesherrschaftlichen Gerichts-Kanzeley hieselbst anberaumt, zu welchem Besitz- und Zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Frankenstein, den 7ten März 1830.

Das Gerichts-Amt der Standesherrschaft Münsterberg-Frankenstein.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amt, wird auf den Antrag der Verwandten, der Mühlscher Anton Fabian aus Oppersdorff, Neisser Kreises, in Schlesien, welcher seit länger als 10 Jahre keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt gegeben, so wie seine etwanige unbekannte Erben und Erbnehmer hiermit aufgefordert, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 20sten August 1830 anberaumten Termin, bei dem unterzeichneten Gerichts-Amte entweder persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls derselbe für todt erklärt und sein Vermögen seinen nächsten bekannten Erben zugesprochen werden wird. Uebrigens wird noch bemerkt, daß die erst nach erfolgter Präclusion sich etwa noch meldenden nähere oder gleich nahen Verwandten, alle Handlungen und Verfügungen, welche dann über das Vermögen des Verschollenen ergangen seyn werden, anerkennen müssen, und von dem Inhaber der Masse weder Rechnungslegung noch Ersatz der bezogenen Nutzungen zu fordern berechtigt sind, sondern sich mit dem, was dann noch von der Erbschaft vorhanden, begnügen müssen. Neisse den 21. September 1829.

Das Gerichtsamt der rittermäßigen Scholtisei Oppersdorf.

Subhastations-Proclama.

Zum nothwendigen Verkaufe der sub No. 22. zu Schweinhaus, Bolkenhainer Kreises gelegenen Wassermühle und dabei erbauten Windmühle, nebst den dazu gehörigen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, 6 Schfl. alt Breslauer Maas Acker, etwas Wiesewachs und 2 Obstgärten, welche nach der gerichtlichen Taxe auf 2035 Rthlr. 17 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt worden sind, haben wir, da sich in dem am 28sten May c. angestandenen peremtorischen Licitations-Termine kein Kauflustiger eingefunden, anderweitig einen neuen Termin auf den 28sten August 1830 am Orte Schweinhaus anberaumt, und laden zu demselben Besitz- und Zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bedeuten vor: daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wenn nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme zulassen. Die Taxe kann zu jeder schicklichen Zeit in unserer Canzley eingesehen werden.

Bolkenhain den 2ten Juny 1830.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Lauterbach.

Aufgebot.

Von dem Gerichts-Amte der Herrschaft Bankwitz, wird das angeblich bei dem im Jahre 1805 stattgehabten Brande der sogenannten Hintermühle zu Böhlitz verloren gegangene Hypotheken-Instrument vom 21sten Februar 1780, nebst Hypotheken-Schein vom 22sten Februar ejusdem anni über 240 oder 300 Thaler schlesisch, haftend für den Freigärtner Daniel Kloppig zu Alt-Cölln auf der Hintermühle No. 8. zu Böhlitz, Namslauer Kreises, Breslauer Fürstenthums hiermit aufgeboten, und die Inhaber dieses Instruments, deren Erben, Cessionarien, oder die sonst in deren Rechte getreten sind, aufgefordert: in dem auf den 30sten August c. Vormittags 11 Uhr in unserer Gerichts-Kanzley hieselbst anberaumten Termine zu erscheinen, und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls das Hypotheken-Instrument amortisirt und die diesfällige Forderung im Hypotheken-Buche gelöscht werden wird.

Namslau den 21. April 1830. Stache, Justitiarius.

Auction.

Es sollen am 7ten July d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in dem Hause No. 8. auf der Albrechts-Straße die zur Kaufmann Schweitzerschen Concurs-Masse gehörigen Effecten, bestehend in einem Mahagony-Secretair welcher ein doppeltes Flötenwerk mit 6 Walzen enthält, ferner in einem großen Oelgemälde, Steingut, Gläser, Zinn, Messing, Hausrath, verschiedene Sorten Wein und Büchern, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 24sten Juny 1830.

Auctions-Commiss. Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Mittwoch den 7ten July Vor- und Nachmittag, werde ich Nicolai-Strasse 3 Eichen im Gewölbe, Farben- und Droguerie-Waaren, Tabak aus den beliebtesten Fabriken, so wie in gutem Zustande sich befindende Handlungs-Utensilien, worunter ein in bestem Zustande befindliches Repositorium und Verkaufs-Tafel versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Ein junger thätiger Kaufmann von außerhalb, der ein baares Capital von 3000 Thalern besitzt, wünscht in einem soliden Geschäfte in Breslau oder Oberschlesien als mitarbeitender Theilnehmer anzukommen. Sollte das Geschäft eine ihm vielleicht unbekannte Branche umfassen, so ist der Anfragende gern bereit, einige Zeit hindurch unentgeldlich zu arbeiten, um sich die nöthige Routine zu erwerben. Etwaige gefällige Anträge bittet man in dem Anfrage- und Adreß-Büreau zu Breslau im alten Rathhause versiegelt unter C. H. abgeben zu wollen.

Anerbieten.

Gegen Ende d. M. bin ich gesonnen, im ersten Stock meines Hauses Albr. Strasse No. 22., eine Versteigerung von mancherlei Gegenständen abzuhalten; weshalb ich mich erbiete, wenn Einer oder der Andere, Sachen dazu zu geben Willens seyn sollte, selbige vom 12ten d. M. ab, gegen Empfangschein, bei mir aufzunehmen und für deren Veräusserung bestmöglichst zu sorgen. Breslau den 5ten July 1830.

Pfeiffer, Auct. Commiss.

Gasthof-Verkauf.

Meinen zur goldnen Krone benannten, in Glatz gelegenen Gasthof nebst Zubehör, bin ich aus freier Hand zu verkaufen gesonnen, und haben sich Kauflustige entweder persönlich oder in portofreien Briefen an mich zu wenden. Krause, in Glatz.

Guts-Verkauf.

Wegen fortwährender Kränklichkeit des Besitzers, ist das 3 Meilen von Breslau entfernte Rittergut Zechelwitz, Trebnitzer Kreises, sogleich unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Das Gut ist im Jahre 1827 vermessen und enthält ein Areal von 357 Morgen. Kaufliebhaber werden eingeladen, das Gut in Augenschein zu nehmen. Karte und Vermessungs-Register können vorgelegt werden.

Literarische Anzeige.

So eben ist bei uns erschienen und an alle Buchhandlungen (in Breslau an die W. G. Kornsche) versandt:

Achter Band

der Grundsätze über die Behandlung der Krankheiten des Menschen,

von

Johann Peter Frank.

In einem zu den früheren Bänden passenden Druck.

Preis: 1 Rthlr. 23 Sgr.

Durch unsere deutsche Ausgabe, der beiden letzten Bände der Grundsätze, sind die zahlreichen Besitzer der sieben vorhergehenden Bände, endlich in den Stand gesetzt, dieses klassische Werk sich zu vervollständigen. Der achte Band enthält nicht nur den achten Band des lateinischen Originals ganz, sondern auch noch ein Drittel des neunten und umfaßt der sechsten Krankheitsklasse, dritte und vierte Ordnung. Der deutsche neunte und letzte Band, welcher in drei Monaten fertig wird, enthält den Rest des lateinisch letzten Bandes und noch das, was des Verfassers opusenla postuma von den Nervenkrankheiten liefern. Jedem Band ist ein vollständiges Inhalts-Verzeichniß beigegeben. Von unsrer neuen vollständigen Ausgabe von Johann Peter Frank's Grundsätzen, sind bereits der 1ste, 2te, 5te, 6te und 8te Band erschienen. Bis zur Ostermesse 1831 oder noch früher, wird das Ganze in neun Bänden fertig und jede solide Buchhandlung nimmt zu 9 Rthlr. darauf Subscription an, worüber unsere besondere Ankündigung das Nähere besagt.

Wer den Betrag für 6 Exemplare einsendet, erhält ein Freiexemplar. Mannheim.

Schwan und Götzische Buchhandlung.

Literarische Anzeige.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes (in Breslau bei W. G. Korn) zu haben:

Der dreißigjährige Krieg

nebst dem westphälischen Frieden. Nach Schiller, Galetti und anderen Geschichtschreibern, dargestellt für die Jugend und zum Selbstunterrichte

von Dr. Severin Ewald.

gr. 8vo. Mit Titelkupfer u. Vignette. Geh. 1 Thlr. 20 Sgr. (Berlin, 1830. Verlag der Buchhandlung von C. F. Amelang.)

Zu der hochwichtigen dritten Säcularfeier der Uebergabe der Augsburgschen Confession dieser in der Geschichte der christlich-evangelischen Religion und des sich zu ihr bekennenden Theiles der Menschheit ewig denkwürdigen Begebenheit, wird in vorstehender Schrift der Jugend und allen solchen Lesern, denen es um klare Belehrung und nützliche Unterhaltung über allgemein wichtige historische Begebenheiten zu thun ist, in planmäßiger Darstellung und einfach verständlichem Vortrage ein Werk dargeboten, das die Entwicklung der Ursachen, so wie den Gang und die Resultate des 30jährigen blutigen Kampfes enthält, der für Wahrheit und Glaubensfreiheit zu bestehen war, um ihnen überall den Sieg zu erringen.

Die Grundsätze der Augsburgschen Confession zu vernichten, war während dreißig blutiger Kriegesjahre der Zweck und das Streben ihrer Gegner, sie aufrecht zu erhalten aber der ihrer Freunde und Anhänger. Mit Gottes Hülfe siegte die Sache des Lichts und der Wahrheit; die Entwickelung dessen aber, wie dieser Sieg unter wechselhaften Zufällen des Krieges, bei hartnäckigem Angriffe und Widerstande erkämpft ward, ist und bleibt immerdar für die deutsche Jugend einer der anziehendsten Gegenstände ihrer Belehrung und Beherzigung, um durch die Thaten der Väter zu Hochsinn und Thatkraft entflammt zu werden.

Literarische Anzeige.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn ist so eben erschienen:

Mittheilungen
landwirthschaftlicher Erfahrungen, Ansichten und Grundsätze.
Ein Handbuch
für
Landwirthe und Kameralisten.
Von
Albrecht Block,
Besitzer des Gutes Schierau, Königl. Preuß. Amtsrath, Intendant der Königl. Schlesischen Stammschäferei, Oeconomie-Commissarius, Inhaber des rothen Adler-Ordens 4ter Kl. und Mitglied mehrerer landwirthschaftlichen Gesellschaften.

1ster Band.

Dieses Werk wird aus drei Bänden im größten Quart-Format bestehen und das Ganze folgende Eintheilung erhalten:

Der erste Band: die wichtigsten Gegenstände des Ackerbaues, als:

a) Die Bearbeitung des Ackers, der Anbau, Ertrag und Werth der Erndten von den vorzüglichsten Feldfrüchten, Futter-Kräutern und Gräsern, so wie deren consumirenden Bodenkraft.
b) Düngergewinn von den vorzüglichsten Feldfrüchten und Futterkräutern, sein Werth und seine Produktionskosten, desgleichen die Behandlung und Anwendung des animalisch-vegetabilischen Düngers.
c) Die Befruchtung der Erde durch zweckmäßige Bearbeitung, Kompost-Dünger, Kalk, Gips, Asche, Mergel, Lehm, Anmischung anderer Bodenarten, der rein vegetabilischen Düngung, so wie durch den Pferch-, dem Weidedünger und der Ruhe vom Pfluge.
d) Den verhältnißmäßigen Werth der vorzüglichsten ländlichen Produkte, ihr specifisches Gewicht und ihren einnehmenden Raum.
e) Das Verhältniß des Futter- und Handelsgewächs-Anbaues, den Werth der Stroherndten, Felder-Systeme, über den Vorfruchtanbau und Abwechselung der anzubauenden Früchte.
f) Die Ausnutzung der Futter und Einstreumittel.
g) Ueber Sommerstallfütterung und Weidegang.
h) Die Ermittelung der zum Ackerbau u. zur Viehzucht erforderlichen Handarbeiten, so wie des zur Bestreitung der Ackerarbeiten und Erzeugung des Düngers nöthig zu haltendem Zug- und Nutz-Viehes.
i) Die Klassifizirung des Ackerlandes, desgl. der abwechselnden Feld- u. der beständigen Weiden.
k) Verschiedene Mißgriffe und irrige Meinungen, welche bei dem Betriebe des Ackerbaues auf den Rein-Ertrag desselben besonders nachtheilig wirken, und dergleichen.

In diesem ersten Bande sind alle diejenigen Gegenstände vom Ackerbau herausgehoben und behandelt, welche für den praktischen Landwirth und Kameralisten — um eine richtige Ansicht vom Betriebe des Ackerbaues zu erhalten — wissenswerth erscheinen.

Der zweite Band: den Wiesenbau und die wichtigsten Gegenstände von der Viehzucht, als:

Die Ernährung, Verpflegung und Nutzung des Pferde-, Rind-, Schaaf- und Schweineviehes.

Der dritte Band hingegen wird, gestützt auf den Inhalt der ersten 2 Bände, die Grundsätze zu Abschätzungen landwirthschaftlicher Gegenstände enthalten, als:

Des Ackerbaues, der Wiesen, der Huthweiden, der Viehzucht, sowohl bei einzelnen Grundstücken, als ganzen Gütern, und zwar in angebauten, in Düngung und in Cultur, als auch in unangebauten, außer Düngung und außer Cultur sich befindendem Zustande, sowohl mit als ohne Wirthschafts-Gebäude, des lebenden und todten Wirthschafts-Inventarii, Behufs der Werths- und Kredits-Taxen, Pachtsanschläge, Gemeinheitstheilungen, Servituts- und Dienstablösungen, so wie zur Ermittelung der auf Grund und Boden zu repartirenden Abgaben, durch mehrere Beispiele erläutert.

Der Preis für den so eben erschienenen, $55\frac{1}{2}$ Bogen starken ersten Band ist 4 Rthlr. 15 Sgr. Exemplare auf fein Druckp. 5 Rthlr. 20 Sgr. Alle Buchhandlungen nehmen hierauf Bestellung an.

Kaufmanns-Offerte.

Eine alte eingerichtete Leinwand-Handlung im Gebirge, welche bereits seit 100 Jahren existirt, ist wegen Erbes-Auseinandersetzung an einen soliden Mann nebst Kundschaft abzutreten. — Die nähere Auskunft giebt das Anfrage- und Adreß-Büreau zu Breslau im alten Rathhause.

Feinstes Aixer, Provencer und Genueser Oel,

empfiehlt in Parthien und im Einzeln:

S. G. Schröter, Ohlauer-Strasse No. 14.

Liqueur- und Branntwein-Offerte.

Denjenigen Herrn Destillateur, deren Apparate zu klein, um alle Sorten fabriciren zu können, als auch den Herrn Gastwirthen und dem damit handelnden Publikum, erlaube ich mir ergebenst hiermit anzuzeigen, dass ich nun

Ein Lager sehr schön und stark versüsste, bestens fabricirte, vorzüglich reinschmeckende Liqueure in allen Sorten besitze.

Die Preise stelle ich im Einzeln Quartweise zum früheren Preis, hingegen im Ganzen zum Wiederverkauf sehr annehmbar, welche ich vermöge der directen Beziehung, von allem zu diesem Fabricat erforderlichen Producten vor vielen andern am besten zu leisten im Stande bin.

Spiritus und Branntwein zu allen Stärken, wovon ich auch jederzeit einen starken Vorrath habe, werde trotz der sehr gestiegenen Preise, meinen Abnehmern in Liqueur, manchen Vorzug geniessen lassen.

Simon Schweitzer seel. Wwe.,
Specerey-Waaren-Handlung
und
Liqueur-Fabrik,
Rossmarkt-Ecke im Mühlhof.

Loosen-Offerte.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 62ster Lotterie und Loosen der 8ten Courant-Lotterie, empfiehlt sich ergebenst:

Jos. Holschau jun.,
Blücherplatz nahe am großen Ring.

Ausgezeichnet schönen fliessenden Caviar,

empfiehlt:

S. G. Schröter, Ohlauerstrasse No. 14.

Cigarren-Offerte.

Eine Parthie ächte feine Cuba-Cigarren, empfing und offerirt diese in Kistchen von 100 Stück, zu dem sehr billigen Preise à 1¼ Rthlr.

J. G. Rahner, Bischofsstraße No. 2.

Rapps und Ripps,

kauft wie im vorigen Jahre zu den besten Preisen.

S. G. Schröter, Ohlauer-Strasse No. 14.

Verloren.

Der ehrliche Finder wird herzlich gebeten, ein am Minoritten-Hoff den 2ten July verloren gegangenes Papier, worinnen 5 Stück Doppel-Friedrichsdor befindlich an Herrn Polizei-Inspector Prieser gefälligst abzugeben. Und werden ihm 2 Stück zur Belohnung zugesichert.

Wohnung nebst Garten

ist zu Michaeli zu vermiethen, vor'm Oderthor in der Mathias-Straße Nro. 8. Der Kaufmann Groß auf der Oder-Straße zum goldnen Leuchter giebt darüber nähere Auskunft.

Zu vermiethen

auf der Schmiedebrücke No. 54. sind zwei Keller, den Eingang von der Straße habend; so wie auch eine Wohnung zu vermiethen und auf Michaely zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Angekommene Fremde.

Im Rautenkranz: Se. Excellenz Hr. Graf v. Nesselrode, Minister, Hr. Graf v Meden, Geheimer Staats-Secretair, Hr. Graf v. Rudriaffski, Staatsrath, Hr. Graf von Drobiszewski, General, Herr v. Bogdaschetzki, Kapitain, Hr. Schrobowski, Partikulier, sämmtlich von Warschau; Hr. Schlesinger, Kaufmann, von Brieg. — In der goldnen Gans: Hr. Flotow, Prediger, von Pleß; Hr Rhabach, Advokat, von Kalisch. — In den 3 Bergen: Hr. v. Fanschawe, Ruß. General, von Warschau. — Im weißen Adler: Hr. v. Schulze, Landtags-Marschall, von Warschau; Hr. Matthisson, Professor, von Brieg. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Mache, Gutsbes., von Gros-Jenkwitz; Hr. Löwe, Kapitain, von Rosenberg. — Im goldnen Baum: Hr. Fullarton, Partikul., von London; Herr von Maszinski, von Kreszki. — Im weißen Storch: Herr Becker, Gutsbes, von Mallmitz; Hr. Kosmeli, Dokt. Med., von Pleß; Hr. Nothmann, Kaufmann, von Tost. — In der großen Stube: Hr. Witzenhusen, Referendarius, von Oels. — Im römischen Kaiser: Hr. v. Treskow, Major, von Weissig. — Im Pokoyhoff: Hr. Theiler, Oberamtmann, von Würben. — Im Privat-Logis: Hr. v. Rappold, Hauptmann, von Potsdam, Friedr. Wilhelms-Straße Nro. 13; Hr. Schüler, Regiernngs-Secretair, von Sulau, Klosterstraße No. 3.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.